

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
in allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierzehn Tage 20  
monatlich 60 Pf.  
bei allen weltl. Postanstalten  
und Boten in Frei- u. Nach-  
zahrlieferung 70 Pf. 1.  
ausserhalb desselben 80 Pf.  
Wozu Bestellschein 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißnern,  
Enzklöpple etc.  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Kleinere 10 Pfg. die 10-  
spaltige Spaltenbreite.  
Reklamieren 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen etwas  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebersicht.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 168.

Dienstag, den 21. Juli

1908

### Amtliche Kurliste

Am 18./19. Juli angemeldeten  
Fremden.

#### Kgl. Badhotel.

von Jost, Dr. Geh. Hofrat Dr. Jul.  
Stuttgart

Mutschler, Dr. Domänenrat mit Frau L.  
Langenburg

Wichmann, Dr. Alfred O.  
Hamburg

Wichmann, Dr. jun.  
Frankfurt a. M.

Jaffon, Frau Kate  
Frankfurt a. M.

Hess-Jaffon, Frau C.  
Frankfurt a. M.

Hess-Jaffon, Frau Denta mit Bed.  
Frankfurt a. M.

#### Gasth. z. Badischen Hof

Brenner, Dr. Jul., Rfm.  
Ludwigshafen

Landthaler, Dr. Hans, Prokurist  
Heilbronn

Mayer, Dr. Theodor, Rfm.  
Stuttgart

#### Hotel Belle vue.

Rausmann, Frau Tonni  
Stuttgart

Haarburger, Frau Flora  
Berlin

Dübede, Dr. mit Frau Gem.  
Berlin

Diefenbach, Frau Oberlandesgerichtsrat  
Darmstadt

Niedel, Dr. Geh. Comm.-Rat  
Lobberich

Niedel, Frau C.  
Lobberich

Wöllner, Frau S.  
Lobberich

Adler, Dr. Professor mit Frau.  
New-York

Deders, Dr. S., Ingenieur  
Berlin

Deders, Frau Hedwig  
Berlin

von Langemann, Dr. Baron mit Frau Gem.  
Grafen

Hirschland, Dr. M. mit Frau Gem. u. Begl.  
Essen a. R.

Hel. Gompes  
Essen a. R.

Brauninger, Dr. Otto mit Frau Gem.  
Essen a. R.

Weyer, Dr. Stud.  
Hildesheim

de la Barriere, Me.  
Paris

Kathis, Dr.  
Neunburg

Reinemann, Frau  
Berlin

Beyer, Dr. Richard mit Frau Gem.  
Berlin

#### Hotel und Villa Concordia.

Jacob, Dr. S. mit Frau Gem.  
Berlin

David, Dr. Robert L. mit Frau Gem.  
Hamburg

Rugel, Frau M.  
Lüdenscheid

#### Gasth. zur Eisenbahn.

Glöbinger, Frau Nanette, Privatier  
Eunmendingen

Glöbinger, Dr. Max, Rfm.  
Eunmendingen

Reumann, Dr. S., Paul  
Eunmendingen

Sanber, Dr. Emil, Rfm.  
Stuttgart

Krichbaum, Dr. Max, Rfm.  
Ludwigshafen

#### Pension Villa Hanelmann.

Grüber, Dr. A., Eisenbahnselctar Königsberg  
Georg Nath

Grüber, Dr. A., Eisenbahnselctar Königsberg  
Georg Nath

#### Gasth. z. Hirsch

Zanderbach, Dr. Louis mit Frau Gem. und  
Frau L.

Edl., Frau mit L.  
Naumburg

Schmitt, Dr. Hans, Bankdirektor  
Bamberg

Wallerberg, Frau Privatier  
Naumburg

#### Hotel Klumpp.

Eger, Frau Johanna  
Frankfurt a. M.

Dettinger, Frau Ida  
Frankfurt a. M.

Strodsch, Madame Rose  
Rusland

Läge, Frau Anna  
Frankfurt a. M.

Rebbin, Dr. Adolf mit Frau Gem.  
Berlin

de la Barriere, Dr. Rentier  
Paris

Pieper, Dr. S., Bauat mit Frau Gem.  
Hanau

Wächler, Dr. Louis mit Frau Gem. New-York  
New-York

Wächler, Dr. Albert  
New-York

Moura, Dr. Fernando  
Brasilien

Kulp, Dr. Banquier et famille avec domestique  
Paris

Cohen, Dr. Ernst, Dr. Professor mit Frau  
Gem.  
Utrecht

Richardson, Mrs. with attendants  
Utrecht

Richardson, Mrs. with attendants  
Utrecht

Erlanger, Dr. Max mit Frau Gem.  
Paris

Schlot, Dr. Otto  
Berlin

de Bauer, Dr. le Chevalier, Dest. Ungar.  
General-Consul  
Buzayes

de Bauer, Madame mit Dienerschaft  
Frankfurt a. M.

Mayer, Frau Otto, Privatier mit Dr. S.  
und Begl.  
Frankfurt a. M.

Göh, Dr. Heinrich mit Frau Gem.  
Hamburg

Saß, Dr. S. Karl, Privatier  
Hamburg

Oblendorf, Dr. Alfred  
Antwerpen

Klatow, Dr. Robert mit Frau Gem.  
Berlin

Adler, Dr. Professor mit Frau Gem.  
Frankfurt a. M.

Wfar, Dr. Dentant  
Frankfurt a. M.

Simon, Dr. Walter, Mez. Pract.  
Freiburg

Hotel Pfeiffer zum gold. Launm.  
Freiburg

Rüdel, Dr. Rfm. mit Frau Gem. und 2 T.  
Genua

Rüdel, Dr. Rfm. mit Frau Gem. und 2 T.  
Genua

#### Gasth. zur alten Linde.

Spich, Frau mit L.  
Erlner Berlin

Mendel, Dr. Moriz, Rfm.  
Duisburg

Majer, Dr. Moriz, Rfm.  
Frankfurt a. M.

Reiß, Dr. H., Rfm.  
Mexico

Böse, Fr. Selma  
Erlner Berlin

#### Hotel z. gold. Löwen.

Schmitt, Frau Fortwäuser  
Karlsruhe

Vietor, Dr. Otto  
Kall

#### Hotel Palmengarten.

Scheu, Dr. Georg  
Ulrich

Stern, Frau  
Berlin

Cahn, Frau B. und F.  
Frankfurt a. M.

#### Hotel Post.

König, Dr. Wilh., Fabrikant  
Eberfeld

König, Dr. Wilh., Fabrikant  
Eberfeld

#### Hotel zum goldenen Hof.

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

Kraus, Dr. Karl  
Zweibrücken

</

# 11. deutsches Turnfest.

## Empfang der Gäste.

Frankfurt, 18. Juli. Das 11. deutsche Turnfest hat heute mit dem Empfang der aus allen Ecken Deutschlands und aus dem Auslande eingetroffenen deutschen Turner seinen Anfang genommen. Die Stadt ist festlich geschmückt, bis in die entferntesten Stadtteile hinein prangen sämtliche Straßen in Flaggen- und Girlandenschmuck. Besonders reichem Schmuck weist die Feststraße vom Hauptbahnhof nach dem Festplatz in der Hohenzollernstraße auf. Am Eingang zur Feststraße ist ein prächtiger Triumphbogen errichtet mit dem Turnergruß „Gut Heil“.

Vom frühen Morgen an liefen die Extrazüge mit den fremden Turnern ein. In allen drei Bahnhöfen waren etwa 140 Mitglieder des Empfangsausschusses mit der Begrüßung der Turner beschäftigt. Mit donnernden Hochrufen wurden die Nürnbergertur mit der Bundesfahne empfangen. Unter Vorantritt der Frankfurter Turner, an der Spitze 16 Vorreiter, wurde das Bundesbanner zum Römer gebracht. Tausend Nürnberger Turner begleiteten die Bundesfahne. Im ganzen sind im Laufe des Samstag und Sonntag früh etwa 60 000 Turner eingetroffen.

## Jahn-Gedächtnisfeier.

Mit einer Gedächtnisfeier für Friedrich Ludwig Jahn, der als Abgeordneter des deutschen Volks in der Nationalversammlung 1848-49 gewirkt hat, wurde das Fest am Samstag würdig eingeleitet. Die Feier fand in der denkwürdigen Paulskirche statt. Anwesend war u. a. als Ehrengast Oberbürgermeister Abikes. Nach vorausgegangenem Orgelspiel und gemeinsamem Gesang hielt Pfarrer Julius Werner die Festrede, woran der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Götz-Leipzig, die Einigung Deutschlands als die Erfüllung der Hoffnungen Jahns bezeichnete und mit einem Gut Heil dem deutschen Vaterlande schloß.

Nach der Feier in der Paulskirche entbot die Stadt Frankfurt den Turnern ihren Gruß durch einen Ehrentrunk im Kaisersaal. Insgesamt waren etwa 250 Personen eingeladen. Oberbürgermeister Abikes hielt die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Seit ihrer Gründung hat sich die Turnerschaft in der nationalen Entwicklung Deutschlands als eine einigende Kraft betätigt. Diese Tendenz darf nicht verschwinden, denn noch sind in unserem Vaterlande so manche Gegensätze zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West zu versöhnen. Wir in Frankfurt würdigen vollaus die große nationale Bedeutung Ihres Festes. Mögen sich alle die Hoffnungen verwirklichen, die sich in physischem, materiellem und ideellem Sinn an das 11te Deutsche Turnfest knüpfen! Diesem Wunsch können wir nicht besser Ausdruck geben als mit dem Ruf: Gut Heil! Dr. Götz betonte in einem scherzenden knappen Dankeswort, daß das Fest nur ein Mittel sei zum Zweck, dem deutschen Vaterland zu dienen.

Abends fand in der Festhalle ein Begrüßungsabend statt, bei dem der Komm. General v. Eichorn das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Oberbürgermeister Dr. Abikes begrüßte die Turner namens der Stadt. Geh. Rat Dr. Hünig überbrachte die Grüße der preussischen Unterrichtsverwaltung. Sodann verlas der Vorsitzende Dr. Götz-Leipzig ein Begrüßungstelegramm des Kronprinzen. Den Schluß der offiziellen Feier bildete die Weihe der Fahne des deutschen Turnvereins Swalopmund. Ein Turner aus Swalopmund brachte Grüße aus Südwesl und dankte für die Hilfe in schwerer Kriegszeit dem Vaterland. Die Turner hätten im Kampfe drüben ihre Pflicht getan. 10 Prozent der Gefallenen seien Turner gewesen. Er schloß mit dem Ruf: „Deutsch-Südweslfrankdeutsch für immer! Gut Heil!“ Zum Schluß folgte eine Vorführung von lebenden Bildern, deren letztes eine Huldbildung der Turner vor dem Friedenskaifer Wilhelm II. zur Darstellung brachte.

# Der Sonntag.

Frankfurt 19. Juli.

Der Andrang von Festbesuchern war heute ganz lothall. Die Züge brachten 160 000 Menschen nach Frankfurt. Vormittags 11 Uhr 15 Min. traf Prinz Oskar von Preußen in Vertretung des deutschen Kronprinzen, des Protectors, auf dem Hauptbahnhof ein. Nach erfolgter Begrüßung durch den Oberbürgermeister und den Festauschuß fuhr der Prinz zur Tribüne auf dem Opernplatz, um den Festzug vorbeimarschieren zu sehen. Um 12 1/4 Uhr langte die Spitze des Festzuges vor der Operntribüne an. In seinem 1. Teil brachte der Zug die Entwicklung der Leibesübungen vom Altertum bis zur Gegenwart zur Darstellung. An den historischen Teil schlossen sich in endloser Folge die Turner. Gegen 50 000 Mann defilieren vor dem Prinzen, der von jedem Verein mit einem Pfand Gut Heil! begrüßt wurde und jedem Verein salutierend für den Gruß dankte. Kurz vor 5 Uhr verließ das Ende des Zuges den Opernplatz. Der Zug bewegte sich durch die Goethestraße und Kaiserstraße über die Hohenzollernstraße nach dem Festplatz, wo er sich auflöste. Die Zahl der Zuschauer war unzählbar, Begeisterung und Jubel nicht zu beschreiben. Der Prinz sprach den Herren des Festauschusses seinen Dank aus für den glänzenden Festzug und fuhr dann mit dem Komm. General v. Eichhorn und Oberbürgermeister Dr. Abikes nach dem Festplatz, um einigen Turnübungen beizuwohnen. Während der letzten Stunde des Zuges setzte leichter Regen ein. Abends reiste der Prinz wieder ab.

Für das Wettturnen sind große Zelte errichtet. Den Mittelpunkt bildeten die allgemeinen Freiübungen, an denen ca. 15 000 Turner teilnahmen. Anschließend begann das Turnen einzelner Kreise.

## Deutsche Turnerschaft.

Am Donnerstag und Freitag hielt in Frankfurt der Ausschuh der Deutschen Turnerschaft seine Sitzungen ab. Der Vorsitzende Dr. med. Ferdinand Goez-Leipzig wies in seinem Verwaltungsbericht darauf hin, daß die vornehmste Aufgabe der Deutschen Turnerschaft in der körperlichen Ausbildung der schulentlassenen Jugend bestehe, wobei sie nicht nur vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele und dem Deutschen Turnlehrerverein, sondern auch von den Staatsregierungen unterstützt werde. Der Deutschen Turnerschaft gehören jetzt 8157 Vereine an, 370 mehr als im Vorjahr. Die Mitgliederzahl ist um 39 395 auf 847 920 gestiegen, von denen die Hälfte an den Turnübungen aktiv teilnimmt. Dazu kommen 44 919 Frauen gegen 39 765 im Vorjahr, 50 457 Knaben und 22 355 Mädchen, sodas die Körperschaft gegenwärtig über eine Million Angehörige zählt. Nach dem Kassenericht beträgt das Vermögen der Deutschen Turnerschaft 232 287 Mark. Bedeutende Ausgaben entstehen durch das Turnfest, durch die Herausgabe des Handbuchs, sowie durch die Entsendung der Mannschaften zu den olympischen Spielen in London. Es wurde hierauf Beschluß über die Entschädigung der Kampfrichter gefaßt. Aus der Goez-Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten werden an 26 Vereine 9200 M. verteilt. Der Haushaltsplan wurde auf 28 000 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt, wobei für die Herstellung eines Zugangs zur Jahnhöhle in Halle a. d. S. ein Betrag von 300 M. bewilligt wurde. Es wurde ferner beschlossen, bei dem preussischen Unterrichtsminister zu beantragen, an der Landesturnanstalt in Berlin kurzdauernde Kurse für Vereinsturner und Vorturner der Deutschen Turnerschaft zur Ausbildung im Männer- und Frauenturnen einzurichten und den Einberufenen Beihilfe zu gewähren. Am zweiten Sitzungstag berichtete der Vorsitzende des Turnauschusses Prof. Reßler-Stuttgart über die Beteiligung an den olympischen Spielen in London, bei denen er selbst zugegen war. Ungünstig war der Umstand, daß die deutschen Turner erst in später Abendstunde zur Vorführung

ihrer Übungen gelangten und daß beim Einzelwettturnen nur Engländer als Kampfrichter tätig waren. Zu gleicher Zeit mit den Vorführungen fand ein offizielles Festessen statt, wodurch die Zahl der Zuschauer wesentlich verringert wurde. Als vorläufiges Ergebnis kann festgestellt werden, daß unsere Turner sich überaus tüchtig gezeigt und unsere Darbietungen dem deutschen Turnern manchen Freund gewonnen haben. Für unser künftiges Verhalten in der Olympiafrage haben wir durch unsere jetzt gesammelten Erfahrungen eine wertvolle Grundlage gewonnen, die uns in den Stand setzt, bei dem nächsten Wettbewerb die Bürgschaften zu erlangen, die wir im Interesse der Ehre der Deutschen Turnerschaft zu fordern berechtigt sind. Eine eingehende Behandlung fand darauf die Frage wegen des Turnens der schulentlassenen Jugend und der Fortbildungsschüler. Allgemein wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß diesem wichtigen Gegenstand die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden werden müsse. Man beschloß, die vom Turninspektor Schmucl-Darmstadt verfaßte Denkschrift in den weichen Kreisen zu veröffentlichen. Der Ausschuh bewilligte im Laufe der weiteren Verhandlungen 1000 Mark für Errichtung eines Denkmals für den im vorigen Jahre verstorbenen Ehrenvorsitzenden Alfred Maul. Die nächste Ausschuhung soll in Eisenach abgehalten werden.

## Rundschau.

### Zur Strafprozeßreform.

Die neue Justizvorlage besteht aus einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, einer neuen Strafprozeßordnung und einem kurzen Einführungsgesetz. Die kleinen Defizite sollen vom Amtsrichter allein, die schweren vom Amtsgericht in der Besetzung von einem Richter und zwei Schöffen, die Verbrechen von Strafkammern mit einem Richter als Vorsitzenden, einem zweiten als Beisitzer und drei Schöffen abgeurteilt werden. Die Schwurgerichte erhalten ihre alte Zuständigkeit. Wegen des Urteils aller dieser Gerichte ist Berufung, gegen das Berufungsurteil Revision zulässig; die Berufung geht vom Amtsgericht an die Strafkammer und von dieser an besondere Berufungsenate. Der Zeugniszwang gegen die Presse soll nur noch statthaft sein in Fällen, wo es sich um ein Verbrechen handelt. An der Zuständigkeit in Preßprozessen wird nicht geändert; im Süden bleiben die Schwurgerichte, im Norden die Strafkammern zuständig. Geschworene und Schöffen erhalten Tagelöhner. Die Verpflichtung zum Zeugnis in Familienangelegenheiten wird eingeschränkt. Weiter ist die allgemeine Einführung der Jugend-Gerichte vorgesehen. Es wird auch erwogen, ob und inwiefern Schöffen zur Rechtsprechung im Verfahren gegen jugendliche Personen heranzuziehen sind und wie die Frage der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen gehandhabt werden soll. Ferner werden Bestimmungen getroffen darüber, wie die Strafen zu bemessen sind und in welchen Fällen Zwangserziehung einzutreten hat. Endlich sind noch Bestimmungen vorgesehen, die auf eine Verbesserung des Verfahrens im Interesse der Beschleunigung für den Angeklagten abzielen. Die Reform des Strafvollzugs bleibt vorläufig zurückgestellt.

Der Gelegenheitsjurist hat bisher nur die Billigung des preussischen Staatsministeriums gefunden, die anderen einzelstaatlichen Regierungen haben sich noch nicht geäußert. Sobald deren Äußerungen vorliegen, soll der gesamte Entwurf veröffentlicht werden.

### Die Besteuerung des Lichts.

Nach der Methode, dem Hunde den Schwanz nach und nach abzuhacken, damit es ihm auf einmal nicht zu weh tut, handelt zur Zeit die preussisch-deutsche Re-

Ein einziger großer Sport- und Spielplatz hat für die Sittlichkeit der Jugend einer Stadt hundertmal größeren Wert als die ganze Tätigkeit der deutschen Sittlichkeitsvereine zusammen!  
Müller-Meinungen.

## Rosa Marina.

7) Roman von Melati von Java.  
Dmick von Leo van Heemstedt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Frauen sich nicht mit Ihnen messen, Fräulein Bol!“ Als Anant nach einer kleinen Viertelstunde wieder bei seinem Onkel erschien, sagte dieser lachend: „Na, Junge, es wird nicht lange währen, so kommst Du hier in den Ruf eines echten Don Juan, der die Zerknirschung aller Dmickwischen Schönen löst. Erst Deine Reizegelehrteninnen und jetzt die Hausbatterin!“

„Weis, Onkel?“ „Du bist ihr Herz erobert, ganz und gar. Sie hat mir in einer langen Rede Dein Lob angedungen, was Du für ein netter und affektvoller Herr wärest, wie Du Dein: Wirken, Ränne, Fälschen um, so ordentlich auf dem Wackelbrett aufgestellt hättest, so ganz anders, wie ein gewisser Jemand, der alles nur blähschneit, was es bleiben, wo es will.“

„Stehst Du, Onkel, wach ein Unterschied zwischen den Grundwigen und der Handlungsweise der Menschen vielfach besteht. Ich hätte das Reize aus Herzensgrund und bin in meinem Privatleben so nett wie ein junges Mädchen, und Du schwärmst für das Vierte und bist in der Praxis unauflöslich und unachtsam!“

„Wie gefällt Dir Dein Zimmer? Es ist nicht wie im Kunst-Hotel, nicht wahr?“

„Tunlich für Dmickwilt; nur das Meer fehlt!“

„Das kannst Du hier überall genießen! Denke Dir, wie hoch Du schon bei meinem Hausstand in der Kunst stichst: sie hat die Bildschilde schon bereit gestellt, obgleich es noch nicht halb zwei ist, nur um Dir eine Aufmerksamkeit zu erzeigen. Welchen Eindruck hat sie auf Dich gemacht?“

„War feiner!“

„Um so بهتر, dann machst Du sie mir nicht abwenstig. Was nimmst Du, ein Gläschen Kognak oder einen Bittern?“

„Am liebsten ein Glas Wasser!“

„Dann wirst Du das Herz der Jungfer vollends stehlen. Sie ist eine Freundin des Alkohols, und sie ärgert sich jeden Tag über das einzelne Gläschen, das ich mir vor Tisch erlaube.“ Der Doktor ging zur Türe. „Fräulein Bol, ein Glas Wasser für den jungen Herrn!“

„Trinken wird es bringen!“ kam es in hohem Tone aus der Küche zurück. Aber nachdem die Haushälter in ihrem Verens diese Vorkaufung hatte zuteil werden lassen, erschien sie selbst, um das klare Wasser in einer Kristallkaraffe auf einem Präsentierteller herbeizubringen.

Ein freundliches Lächeln umspielte ihre bürren Lippen, als sie ein Glas einsetzte und es dem jungen Manne würdevoll mit den Worten: „Bitte, Herr van Voeren, wenn es gefällig ist, anbot. Jähren Herrn warf sie einen geringfügigen Blick zu, und beim Hinangehen murmelte sie: „Die jungen Leute sind u heftiger Zeit weiser als die alten.“

„Nun finde ich sie auch typisch“, sagte Frank, „anzig im Charakter ihrer Rolle.“

„Weil sie Dir schmeichelt“, scherzte der Doktor, sein Gläschen in die Lippen legend.

## Zweites Kapitel.

Dmickwilt war in den letzten Jahren gewaltig zum Badesplatz vorgedrückt: ein unternehmender Spekulant hatte eine Gesellschaft zur Ausnutzung des Badebades zu gründen gewillt. Die Mittel waren größtenteils untergebracht; ein Kuchens war gebaut, man hatte einige Badesstätten und Strandbörse angekauft; sogar ein Klod für Musik stand am Strande. In den Zeitungen waren grobartige Anzeigen und Neklamen erschienen, um das ruhige, herrliche Meeresufer Gelunden und Kranken zu empfehlen. Man erdachte sogar, einem deutschen Fürsten mit seinem Gefolge ei freie Wohnung angeboten worden, wenn er vierzehn Tage lang in Dmickwilt seinen Aufenthalt nehmen wollte; aber obwohl die Nachricht in allen Zeitungen Aufnahme gefunden hatte und keinen Widerspruch fand, erschien der Fürst nicht, und selbst die Anlage einer Dampfströmungsverbindung war nicht imstande, den Ort in die Mode zu bringen.

Die erste Altengellschaft war schon seit langem aufgelöst und durch eine zweite ersetzt, aber auch diese hatte trotz neuer Mitteln und Verhänden nichts erreicht. Man hätte gern der Doktor Adrichem hinzugezogen und war überzeugt, daß unter seiner Mitwirkung die Sache einen ganz anderen Aufschwung genommen hätte. Er war aber nicht dazu bereit zu finden gewesen und hatte die glänzendsten Anerbieten der Direktion sofort von der Hand gewiesen. Er wollte kein Baderarzt werden; oerlangten die Kranken nach ihm, so würde er kommen, mochte sie im Badehotel oder im Dorfe wohnen, aber mit der „Gesellschaft“ wollte er nichts zu schaffen haben. Ein junger Arzt erbielt sofort die Stelle, die für ihn jedoch nichts weiter als ein Ehrenposten war. In dem Dorfe, das von den gewöhnlichen Notabeln, Barrer, Prediger, Notar und Steuerempfänger, abgesehen, ganz von armen Fischern bewohnt wurde, war der alte Doktor sehr beliebt.

Doktor Adrichem galt für einen Sonderling. Seine eigene Familie vertiefte sich in allerlei Vermutungen über die Gründe die ihn bewogen hatten, vor nun zwölf Jahren in einem Alter von achtundzwanzig Jahren ganz von der Welt sich abzufondern. Er war in seiner Jugend ein lustiger Kamerad gewesen, selbst mehr als das; als Student war er wegen seiner tollen Streiche bekannt, die ihn aber nicht abstellten, in verhältnismäßig kurzer Zeit seine Studien zu vollenden. Von Jugend an hatte das Meer ihn angezogen, und sehr gegen den Willen seiner Familie beschloß er dann, bei der Marine als Arzt einzutreten. Er reiste nach Indien, lebensfroh und voll Hoffnungen, und lebte noch drei Jahren von dort zurück — als ein Schatten seines früheren Selbst: bleich, kränklich, erschöpft und lebensmüde. Seine Kameraden wußten nichts anderes, als daß er allmählich so geworden sei. Sein erstes nach der Rückkehr war, aus dem Dienst zu treten — wieder sehr gegen den Wunsch seiner Eltern und seiner Schwester.

## Fortsetzung folgt.

— Zur Psychologie der Mieter. „Ist es wahr, daß Schulzes bald ausziehen werden?“ — „Ja, glaube ja, — sie streichen schon die Zündhölzchen an den Wänden an.“

gierung. Ueber die Steuerprojekte ist unter den Finanzministern Stillschweigen vereinbart, man lanciert aber jeden Tag eine neue Steuerart in die regierungstragenden Blätter und wartet dann ab, wie das neue Steuermittelchen dem Michel bekommt. So hat man in den letzten Wochen an Steuern aufgezählt: eine Inzeratensteuer, eine Dividendensteuer, eine Wehrsteuer, eine Reichsweinsteuern und als der Weisheit höchster Schluss eine Gas- und Elektrizitätssteuer. Es kennzeichnet die völlige Blindheit für die Bedürfnisse unseres Wirtschaftslebens und die Gebundenheit der Regierung an das agrarische System, daß lauter Steuerarten vorgeschlagen werden, die Handel und Verkehr treffen. Eine Beleuchtungssteuer trifft nicht nur die Großindustrie, sondern hauptsächlich auch die kleineren Leute, die im Laden, in der Werkstätte oder in der Wohnung Gas brennen. Wie bei allen indirekten Abgaben wird der kleine Mann selbstverständlich im Verhältnis zu seinen wirtschaftlichen Kräften weit, weit härter bedrückt als der Wohlhabende. Die Reaktionen, die schon für diese Verdunkelungssteuer Feuer und Flamme sind, brüsten sich am allerheftigsten mit ihrem warmen Herzen für den Mittelstand. Es ist eine erbärmliche Vorpiegelung falscher Tatsachen.

Natürlich liegt diese Steuerfrage ganz und gar in der Richtung des herrschenden Systems: sie wendet sich rein und allein an die Städte. Der Agrarier auf seinem Rittergute kann niemals Gas brennen, sehr selten nur Elektrizität. In seinem Interesse bleibt Petroleum steuerfrei. Desto grausamer werden die kleinen Landstädte mitgenommen. Sie halten sich, zum Teil unter großen finanziellen Mühen, ihre Gasanstalt oder ihr Elektrizitätswerk. Hier ist alles verloren, sobald die Beleuchtungssteuer zur Wirklichkeit wird. Die Einwohner müssen dann ganz einfach zum Petroleum zurückgreifen, hauptsächlich aber zum Spiritus, und dadurch würde den Agrariern wieder ein feines Absatzgebiet künstlich großgezüchtet werden. Man sieht, wie alles und jedes immer wieder auf ein und dasselbe hinausläuft, selbst Dinge, die von agrarischen Liebesgaben weit entfernt zu sein scheinen.

In Bayern regt sich glücklicherweise auch schon auf Seiten der Regierung eine sehr unwillige Opposition gegen die neuen Steuergesetze. Dort hat der Staat seinen Grund, selbst gegen die Ausnützung der Lichtproduktion für die Verminderung des Reichsballes zu protestieren, weil der Staat soeben die Elektrizitätsproduktion durch Monopolisierung der natürlichen Wasserkraft in die Hand genommen hat. Die Rentabilität der geplanten Riesenturbinen würde einfach unmöglich sein, wenn von vornherein eine starke Steuer ihren Druck ausübt.

Natürlich gibt es, wenn es erst zur Besteuerung des Lichtes kommen sollte, kein Halten mehr. Dann kommt auch die Besteuerung der bewegenden Kraft an die Reihe. Was das für die deutsche Industrie, für den deutschen Verkehr bedeutet, das braucht nicht erst ausgemalt zu werden.

## Tages-Chronik.

**Karlsruhe, 17. Juli.** Am Schluß der heutigen Kammer Sitzung brachten die sozialdemokratischen Abg. Sed und Genossen folgende Interpellation ein: Ist der Regierung bekannt, daß seitens des Reiches eine Elektrizitätssteuer geplant ist und welche Stellung nimmt sie dazu ein.

**Spandau, 19. Juli.** Das heutige Radrennen wurde wegen Regens unterbrochen und auf morgen verschoben. Als das Wetter sich aufklärte, verlangte das Publikum die Fortsetzung des Rennens. Die Inhaber der Stehplätze gingen an zu johlen und zu pfeifen und demolierten die die Bahn umgebende Barriere und rissen die Nummerntafeln und Flaggen nieder. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, war jedoch machtlos, worauf Militär requiriert wurde. Als etwa 30 Soldaten unter Führung eines Offiziers mit aufgezplantem Seitengewehr im Bahnhimmeln einrückten, gelang es der Polizei, die Bahn zu säubern und die Menge allmählich zu zerstreuen.

**Paris, 18. Juli.** Präsident Fallieres hat heute vormittag in Begleitung des Ministers Richou seine Nordlandreise angetreten. Er ist zunächst nach Dänkirchen abgereist.

**Zaloni, 18. Juli.** Divisionsgeneral Osman Dayer-Pascha (nicht zu verwechseln mit dem General Osman-Pascha), wurde in Monastir bei der Verlesung eines kaiserlichen Fermans vor einer ausrückenden Truppe von einem jungtürkischen Offizier erschossen.

Zu dem Leichenfund im Heidelberger Stadtwald wird berichtet, daß der junge Mann der 20jährige Sohn eines Stuttgarter Beamten war. Er wurde bereits seit ca. einem halben Jahr vermißt. Die Leiche des Mädchens, das aus Böhmen stammen soll, konnte noch nicht identifiziert werden.

Aus Heidelberg wird berichtet: Der 76 Jahre alte Bahnhofsportier Bauer von Sandhausen wurde in der Badestelle tot aufgefunden. Wie die „Heidelb. Ztg.“ hierzu erzählt, soll der Wärter vergessen haben, den Zuleitungsbahn des heißen Wassers zu sichern; er soll deshalb bereits entlassen sein. Der Wärter stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft.

Der Direktor des im Apollo-Theater in Nürnberg aufzutretenden Ensembles Schramm hat Selbstmord begangen, indem er Gift zu sich nahm und sich dann auf dem Schnurboden des Theaters erhängte. Finanzielle Schwierigkeiten, besonders ein kürzlich verlorener Prozeß, haben Schramm in den Tod getrieben.

Samstag früh trugen die Allgäuer Berge bis 1800 Meter herab Neuschnee.

Aus Dresden wird berichtet: Am Sonntag Nachmittag gingen hier und in der Umgebung fürchterliche Gewitter nieder, die an Feld und Flur gewaltigen Schaden anrichteten und in den Gärten schrecklich häuften. Bäume wurden reihenweise entwurzelt.

Dem „Hannoverschen Courier“ zufolge ist die große

Buckskin-Tuchfabrik von Steinbach in Wessungen abgebrannt.

Bei der Spar- und Vorhülfsklasse in Platten bei Prag wurde eine Unterschleife in Höhe von 239 000 Kronen entdeckt, die der Kassierer und Fabrikant Johann Beer verübte. Der Defraudant wurde in Eger verhaftet.

Die Neue Freie Presse meldet aus Franzensbad: Durch einen Automobilunfall zwischen Franzensbad und Eger wurden Lily Marberg vom Wiener deutschen Volkstheater, früher in München, und der Direktor der Unionbank, Reichensfeld, schwer verletzt.

Am Comer See und am Lago-Maggiore schneit es bis auf 1000 Meter herab. Alle Gebirgswässer steigen reichend. Die Eisfahre droht über die Ufer zu treten. Vom Comer See, von Genua und Mailand wird starker Regen und Ueberschwemmung gemeldet. Die nach Mailand führende elektrische Bahn ist durch einen Bergsturz unterbrochen.

## Aus Württemberg.

### Huldigung der Tübinger Universität vor dem Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 18. Juli.

Trotz der Ungunst des Wetters gestaltete sich die Huldigung, die heute die Universität Tübingen dem Grafen Zeppelin darbrachte, zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der studentischen Huldigung ging ein Begrüßungsakt der naturwissenschaftlichen Fakultät voraus, die um 11½ Uhr dem Grafen in feierlicher Abordnung das ihm verliehene Ehrendoktor Diplom überreichte. Etwa um 12 Uhr fuhr der Tübinger Sonderzug ein. Er bestand aus 20 Wagen und brachte etwa 735 Mitglieder des Tübinger akademischen Körpers. Der Wettergott war so einflussvoll, wenigstens während des Huldigungsgautes sein Giechen etwas einzustellen. Graf Zeppelin erwartete den Zug auf dem Balkon seines Zimmers. Als die Massen sich unter dem Donner der Böllerschüsse auf der Seeferse des Deutschen Hauses gesammelt hatten, trat als Sprecher der Studentenschaft Stud. jur. Steffen vom Korps „Suevia“ vor. Frisch klang seine Stimme zum Balkon empor. Mehr als 700 Angehörige der Tübinger Universität seien hierher gekommen, um dem Grafen zu huldigen. Bewundert und begeistert stehen wir vor dem Werk, das Erz nach vielen Jahren rastloser Arbeit nun zu herrlicher Vollendung gebracht haben. Mit hoher Bewunderung stehen wir vor dem Mann, dem dies gelungen ist. Es erfüllt uns der Stolz darüber, daß es einem Deutschen gelungen ist, das Problem zu lösen, das seit Jahrzehnten die erlesenen Geister aller Nationen bewegt. Und daß es ein Schwabe ist, das ist für uns Tübinger Studenten ein ganz besonderer Anlaß, Ev. Erz unsere Huldigung darzubringen. Und nun erdöhrnte ein dreifaches donnerndes Hoch, die Schläger klirrten und bligten und die Fahnen, neigten sich zum Gruß, die Böller trachten und alles, was umherstand, ward in Jubel und Begeisterung mitgerissen. In sichtlicher Bewegtheit ergriff der Graf das Wort. „Aus ganzem Herzen danke ich der Studentenschaft unserer Landesuniversität. Ich heiße Sie hier willkommen und danke für die ganze ungewöhnliche, meine Verdienste weit überhebende Auszeichnung und Ehrung. Wenn hätte ich Ihnen mein Lustschiff im Fluge vorgeführt, aber wegen eines kleinen Mißgeschicks, das uns betroffen hat, ist es leider zur Zeit unmöglich. So bleibt mir nichts übrig, als Sie zu bitten, sich auf meine Dampfboote im großen Dampfschiffhafen einschiffen zu wollen, um sich meine Sache anzusehen. Also auf Wiedersehen, meine Herren!“ Hochmals jubelte es begeistert zum Balkon empor. Es war eine Huldigungsfeier, wie sie Friedrichshafen wohl noch nicht erlebt hat. Im Anschluß begab sich eine Abordnung, mit Rektor Garbe und Kanzler Kümelin an der Spitze zum Grafen Zeppelin, wo zwischen dem Rektor der Universität und dem Grafen Reden ausgetauscht wurden. Professor Dr. Garbe erinnerte an den 70. Geburtstag des Grafen und betonte, daß er nicht 70 Jahre alt, sondern 70 Jahre jung sei, und daß daran noch große Hoffnungen für die Zukunft geknüpft würden. Graf Zeppelin dankte, indem er versicherte, er sei nur das blinde Werkzeug der Vorsehung und hoffe, daß er als solches dem Frieden der Menschheit dienen könne.

Nach dem Mittagmahl fand die Rundfahrt auf dem See und Besichtigung der Ballonhalle unter der persönlichen Führung des Grafen statt. Abends war großer Kommerz. Eine besondere Feierlichkeit erhielt dieser Kommerz, als kurz nach dem Beginn desselben der König von Württemberg erschien, links neben dem Grafen Zeppelin Platz nahm und seine Schwabenmüge als alter Herr aufsetzte. Es bedarf kaum der Versicherung, daß die Bogen der jugendlichen Begeisterung jetzt bisweilen eine geradezu beängstigende Höhe erreichten. Der Rektor brachte einen Trinkspruch auf den König aus. Dieser toastete und kommandierte einen Salamander auf die Universität Tübingen. — Dann kam das Hauptstück des Abends, die Rede des Sprechers, der Landsmannschaft „Ulmiä“ auf den Helden des Abends. In sehr hübschen Worten wußte der Redner die Verdienste des Grafen zu feiern und im Namen seiner Kommilitonen das Gelöbnis abzulegen, dem leuchtenden Vorbild des Gefeierten nachzustreben. Die stürmischen Kundgebungen, die der Rede folgten, waren fast schrankenlos und rührend, wie sie eben nur aus dem warmen Herzen einer begeisterten Jugend hervorzquellen können. Graf Zeppelin nahm sie in seinem Dankeswort als den dankbaren Ausdruck der Freude über die endliche Befriedigung einer uralten Sehnsucht des Menschengeschlechts hin, die ihm als bloßem Werkzeug der Vorsehung zu bringen vergönnt gewesen sei. In einer fröhlichen Fidelität ging dann allmählich diese Ovation unter, die an Wärme und Spontanität etwa an die Kundgebungen erinnerte, die dem Altreichskanzler seiner Zeit von Seiten der studierenden Jugend dargebracht worden sind. — Gegen zehn Uhr entfährt ein Extrazug die Rufenöhne wieder in ihre Universitätsstadt.

**Stuttgart, 18. Juli.** Die Kgl. Gemädegalerie wird Mitte nächsten Monats in Ulm eine Filialgalerie eröffnen; die derselben zuzuweisenden Bilder sind in der letzten Zeit einer umfassenden Restauration unterzogen worden.

**Stuttgart, 18. Juli.** Durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Obermedizinalrats Hermann v. Hölder und seiner verstorbenen Gattin Eugenie, geb. Schultheiß, ist von dem Verewigten in Stuttgart gegründeten Stiftung „für notleidende Witwen und Waisen württ. Kerze“ der Betrag von 68 073 M. 24 Pf. zugewiesen worden.

**Stuttgart, 17. Juli.** Von der städtischen Hospitalverwaltung wird mitgeteilt: Die Stadtverwaltung hat in letzter Zeit die Verpflegungssätze in den städtischen Spitälern für Privatpersonen und Angehörige der Verpflegungsanstalten und Berufungsgenossenschaften auf täglich 2 M 50 Pf. festgesetzt, ohne Unterschied, ob die Kranken hier oder auswärts wohnhaft sind.

**Schorndorf, 17. Juli.** Von der im Bau begriffenen Nebenbahn Schorndorf-Welzheim soll im Lauf des nächsten Winters die Teilstrecke Schorndorf-Rudersberg eröffnet werden. In jeder Richtung werden täglich 4 Züge verkehren. Die Fahrzeit zwischen den beiden Stationen Schorndorf und Rudersberg wird 30 Minuten betragen. Die Eröffnung der übrigen Strecke (Rudersberg-Welzheim) wird im Laufe des nächsten Frühjahres erfolgen.

**Jagsthausen, 19. Juli.** Nachdem Schultheiß Blach infolge jahrelanger schwieriger Verhältnisse sein Amt niedergelegt und um Pensionierung nachgesucht hatte, fand lt. Schwarzw. B. in der letzten Sitzung der bürg. Kollegien die Auswahl aus den 7 Kandidaten statt. In Betracht kommen Gottl. Balz aus Laufen a. N., Ernst Diez aus Schepbach, D. A. Weinsberg, beide in Stuttgart, Johann Robert Sieber, Gemeindefreier in Bietigheim, gebürtig aus Großglattbach. Obwohl für den seitherigen Ortsvorsteher gute Stimmung in der Bürgerschaft vorhanden, ist dieser wohl nicht bereit, eine Wiederwahl anzunehmen.

**Oberndorf, 19. Juli.** Laut Schwarzwälder Boten begann gestern vor dem hiesigen Schöffengericht gegen 24 Metzgermeister aus dem ganzen Oberamtsbezirk ein Prozeß wegen Verwendung von Kartoffelmehl zur Wurstfabrikation. Die Verhandlung, die noch den Montag in Anspruch nehmen dürfte, findet wegen der großen Zahl der Angeklagten im Rathausssaal statt.

**Pfullingen, 19. Juli.** Bei der Schultheißenwahl in Oberhausen wurde Verwaltungsaktuar Beck aus Honau mit 128 von 134 abgegebenen Stimmen bei 136 Wahlberechtigten gewählt.

**Ulm, 18. Juli.** An den Stadtvorstand ist gestern folgendes Telegramm eingelaufen. Erfahre jetzt erst, daß einer Straße mein Name verliehen wurde. Für diese außerordentliche, durch die Erinnerungen, welche mich mit Ulm verknüpfen, besonders wertvolle Ehrung bitte ich, meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen und auch die bürgerlichen Kollegien vermitteln zu wollen. Graf Zeppelin.

Ein aufregender Vorgang spielte sich in Stuttgart in der Bahnhofsgegend ab. Ein scheinbar totes Pferd, über das der Reiter die Herrschaft verloren hatte, jagte in gestrecktem Galopp von dem Igl. Anlagen die Schloßstraße hinauf und dann auf dem Trottoir der Friedrichstraße hinunter. Das Publikum stob entsetzt auseinander. In der Nähe des Friedrichsplatzes kam das Pferd zu Fall, seinen Reiter unter sich begraben. Letzterer hat anscheinend schwere Verletzungen nicht erlitten. Es ist fast ein Wunder, daß vor dem Bahnhof, wo schon ein lebhafter Verkehr herrschte, kein schweres Unglück angerichtet wurde. Das Pferd versuchte nämlich, seinen Weg in die Bahnhofshalle zu nehmen, wurde aber durch das Schreien des Publikums daran gehindert.

In Stuttgart hat Freitag vormittag ein Herr in seiner Wohnung der Rotenbühlstraße in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure getrunken und schwebt in Lebensgefahr. — Am gleichen Tage, nachmittags, hat sich ein Bäcker in seiner Wohnung der Olgastraße durch einen Schuß in die Schläfe getötet.

Das Zeppelinfieber hat den Kirchheimern an der der Tod keine geringe Aufregung verursacht, als man über der Stadt einen zigarrenförmigen Ballon entdeckte. Alles war auf den Beinen, das Wunder zu schauen. Klöpplich sank das Lustschiff. Es entpuppte sich als ein Ballon aus Seidenpapier, dem der Fabrikant eine der Zeppelins ähnliche Form gegeben hatte. Die Kirchheimer, die das 5 Meter messende Spielzeug in einer Höhe von etwa 300 Meter schon mit dem Ungetüm aus Manzell verwechseln zu dürfen glaubten, haben sich selber nicht schlecht ausgelacht, was bekanntlich von gesundem Humor zeugt.

In Gmünd wird seit acht Tagen der Privatier Anton Scherzmann vermißt, der bei dem Konkurs des Brauereibesizers Vantleon ungefähr 100 000 Mark eingebüßt hat. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs verhängt.

Ueber das bereits gemeldete Automobilunglück bei Reutlingen wird weiter berichtet: Der Unfall hat sich auf der Straße nach Meßingen, eine Viertelstunde von Reutlingen, zugetragen, als zwei Bierkutscher der Brauerei Heinrich in Luftnau bei Tübingen mit ihrem Kraftwagen vier nach Meßingen schaffen wollten. An einer steilen Stelle brach die Bremsvorrichtung, worauf der schwere Kraftwagen über die Böschung stürzte und seine beiden Insassen unter sich begrub. Der Fahrer Paul Feininger aus Stuttgart, ist, wie gemeldet, tot, sein Begleiter Wilhelm Kofz aus Wimsheim O. A. Leonberg ist, wie sich in der Tübinger chirurgischen Klinik herausstellte, leicht verletzt und wird jedenfalls mit dem Leben davon kommen.

In Boltringen (Herrenberg) stiegen Knaben auf dem Holzlager des Wertbesizers Maissch an den Bretterbeugen empor. Diese stürzten ein und begruben die Knaben, die bedeutend verletzt hervorgeholt werden mußten.

In Ulm stürzte ein 3jähriger Knabe in der Nähe der Meißstraße in die Blau. Er wurde fortgerissen und war dem Ertrinken nahe, als ein gerade des Wegs kommender Militärmusiker rasch entschlossen ins Wasser sprang und den Kleinen noch rechtzeitig heraufholte.

**Aus Stadt und Umgegend**

**In eigener Sache.** Der hohen Anschaffungskosten wegen sehen wir uns leider genötigt, die Unterhaltungs-Beilage versuchsweise nicht mehr erscheinen zu lassen, würden aber gern, im Falle die geschätzten Abonnenten bereit sind, einen Aufschlag von monatlich 5 Pf. zu akzeptieren, dieselbe wieder aufnehmen. Im andern Falle wird das Feuilleton im Hauptblatte eine interessantere Verbreitung erfahren. Wir bitten unsere Abonnenten höflich, sich bei uns dahingehend äußern zu wollen. Die Red.

**Wildbad, den 21. Juli cr.** Das am Sonnabend in Szene gegangene Esman'sche Lustspiel „Vater und Sohn“ ist gewiss in jeder Beziehung vortrefflich gelungen. Doch können wir nicht verhehlen, daß uns Deutschen hiermit gewissermaßen indirekt ins Gesicht geschlagen wird, indem die Handlung uns die neue Welt, die Amerikaner, als leichtestes Beispiel und die Europäer als morschgungene alte Möbel hinstellt. Das Stück ist ja fein durchdacht, doch hätte Esman uns durch eine kleine Amerikanerin nicht allzu sehr bloßstellen sollen. Die erste Szene führt uns in das Bureau des Kopenhagener Großhändlers Holm, indem S. und Sohn an ihren Kassen beschäftigt sind. Der Sohn ist mit seinen 20 Jahren ein leichtsinniger aber gutherziger Windbeutel. Im Laufe der Szene bittet er seinen Vater, ihm einen Spaziergang zu erlauben. Doch dieser gibt ihm statt dessen eilige Arbeiten zur sofortigen Beledigung. Hierüber ergrimmt, wird jun. auffässig, bis er durch das Machtwort des Vaters wieder ernstig arbeitet. Indem läßt sich bei dem Vater eine Dame anmelden und nun sieht sich jun. doch genötigt, seinen Sohn fortzuschicken. Doch jetzt will dieser nicht, schließlich geht er doch. Die nun eintretende Dame ist die Witwe des Kapitän's Lund, die den Freund ihres Vaters um Rat betr. Beschäftigung ersucht. Dieser bietet ihr eine Stellung in seinem Hause an, die auch bereitwillig angenommen wurde. Während der Unterredung erscheint die ewig fränkende, hypernervöse, jeden Augenblick ihren Tod vor Augen sehende Gattin Holms, die ihn ihres Sohnes wegen sprechen möchte. Als die Witwe sich verabschiedet hat, erzählt ihm erstere, daß jun. ein Verhältnis mit einer leichtlebigen Halbwelt habe, was auch von der Tochter und deren Bräutigam bestätigt wird. Da erscheint auch schon der Sohn wieder und sieht an aller Mienen, daß man ihn wieder mal verflucht hat. Der Vater stellt ihn darüber, nachdem er die Andern herausgewiesen hat, zur Rede. „Jun. dechdet ihm, daß er ihn selbst alles schon sagen wollte, ihn aber die Furcht bisher zurückgehalten hätte, daß er ohne „sie“ nicht mehr leben könnte, wie viel Schulden er habe etc. Der Vater gibt ihm ohne weiteres, in der Annahme, es sei ein ausländisches Mädchen, die Erlaubnis zu seiner Verlobung, aber unter der Bedingung, daß er sie sogleich zu ihm führen werde. Er bestellt sie auch per Telefon und nun erscheint sie auch und entpuppt sich als eine ganz gewöhnliche Dirne. Den ihr von dem Vater für seinen Jungen gestellten Antrag weist sie lachend mit dem Bemerkn zurück, daß ihr eine freie Liebe angenehmer sei. Vor Jörn und vor Scham schießt er seinen Sohn per Schiff ins Ausland. Nach Ablauf von 6 Jahren kehrt Holm jun. (Derr **Marlow**) als reicher Mann mit

einer reizenden jungen Amerikanerin (Frl. **Moeller**) als Gattin zurück und findet seinen Vater (Derr **Schmitt**) zu seinem grenzenlosen Erstaunen so vor, wie er (jun.) vor seiner Abreise gewesen ist. Die Mutter war inzwischen gestorben. Das Geschäft ging durch das verchiedenartige Wirtschaften der intriganten Tochter (Frl. **Felsing**), deren Satten (Derr **Jacoby**) und als dritter im Bunde des Hausfreundes immer mehr zurück; der Vater hatte ein Verhältnis mit der Witwe Lund (Frl. **Robb**), das er aber aus Furcht vor seinem wieder auftauchenden Sohne lösen wollte. Die 3. Szene spielt sich fast genau so ab, wie die erste, nur mit dem Unterschiede, daß der Sohn die gebietende und der Vater die bittende Stimme hat. Zum Schluß werden denn durch das energisch-drollige Vorgehen der jungen Amerikanerin die beiden Liebenden wieder zusammengeführt und das dreißährige Kleebald, das den alten Herrn schon genug geschripft hatte, zum Hause hinausgewiesen. — Die Darstellung und Ausstattung war lobenswert.

Wir machen unsere Leser auf die neuen, jetzt ausgegebenen Oberamtsbeschreibungen aufmerksam, die als Sonderdrucke aus der vom R. Statistischen Landesamt herausgegebenen großen Landesbeschreibung im Verlage von W. Kohlhammer in Stuttgart erschienen sind. Jedes Oberamt ist in besonderem Hefte einzeln zu haben und ist mit Bildern und einer prächtigen Karte des betr. Regierungskreises versehen, die sonst einzeln mehr kostet als das ganze Heft, dessen Preis nur 80 Pf. ist. Uns liegt s. B. die Beschreibung unseres Oberamtes Neuenbürg vor, welche wirklich sowohl über die allgemeinen Verhältnisse des Bezirks, als über die einzelnen Wohnsitze etc. Auskunft gibt. Wir können diese Hefte empfehlen.

Eine seltene Gelegenheit zu einer billigen Ferienreise nach **Venedig** und an den **Gardasee** bietet Professor **Miller** Stuttgart in Verbindung mit einer Orientfahrt. Um den staunenswerten billigen Preis von 80 Mark fährt man mit Sonderzug von München nach Venedig und zurück bis Innsbruck oder Kuffstein, erhält volle Verpflegung für 6 Tage, Gondelfahrten, Fahrt auf dem Gardasee und ist jeder Sorge enthoben. In Venedig kann man an dem einen Abend das großartige Sommerkonzert mit Promenade auf dem Markusplatz, welcher der schönste der Welt ist, am andern Abend ein Gondelfest mitmachen, an den Vormittagen die Sehenswürdigkeiten von Venedig besuchen, an den Nachmittagen das Babelleben auf dem Lido sich ansehen, wo die Saison jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat und zur Zeit alle Hotels überfüllt sind, ein Beweis, wie beliebt gerade in dieser Jahreszeit der Aufenthalt in Venedig ist. Die Reise dauert vom 3.—8. August. Anmeldungen werden noch entgegengenommen von Professor **Miller**, Stuttgart, Staffenbergstraße 54.

Auf seinen Wunsch wurde dem Forstamtmann **Neuhöffer**, hier selbst, die Forstamtsstelle bei dem Forstamt **Roßfeld** mit dem Sitz in **Grailsheim** übertragen.

Die humoristische **Nature**, die Hr. **Max Hoppauer** gestern im Konversationsaal veranstaltete, war gut besucht. Es hatte sich ein außerordentliches Publikum, vorwiegend Fremde, eingefunden. Das kalte, regnerische Wetter, welches den Aufenthalt im Freien unmöglich macht, mag zur Füllung des Saales das Seinige beigetragen haben. Jedenfalls hat

sich das Auditorium gut amüsiert; es ist viel gelacht und applaudiert worden bei den Leistungen des Herrn **Hoppauer**, der es vortrefflich verstanden hat, uns zu unterhalten. Am wirksamen Effekt machten die Reitationen in seiner heimischen Mundart; auch die Interpretationen moderner Autoren, wie **Wildebruch**, **Deim** etc. Ganz besonders gefiel die Parodie auf „**Schillers Glocke**“, die er mit komischen Pathos gut gelungen vortrug. Es ist nur bedauerlich, daß derartige gemüthliche Vorträge sich nur auf nur ca 1 Stunde beschränken.

**Konzert-Programm**  
des  
**Kurorchesters.**

Direktion: **A. Prent**, Kgl. Musikdirektor.

**Dienstag, den 21. Juli**

nachmittags 3 1/2—5 Uhr

In den Anlagen

1. Veni vidi vici Marsch **Blon Suppe**
2. Ouv. z. Op. „Die Frau Meisterin“ **Faust**
3. Tröbel und Jubel Quadrille **Doppler**
4. Das Waldvögeln Idylle für Flöte Solo und Hornquartett **Möller**  
(Solo Flöte Herr Hommel)
5. Aus fernem Süd Charakterstück **Maillart**
6. Fant. a. d. Op. „Das Glücklein des Eremiten“ **Henwison**
7. Polonaise **Gleissner**
8. Lieschen-Polka **Kistler**

abends **Beleuchtung.**

1. Deutscher Feuerschwur Festmarsch **Donizetti**
2. Ouv. z. Op. „Die Regimentstochter“ **Strauss**
3. Frühlingsluft Walzer **Schubert**
4. Feierlicher Zug zum Münster aus Lohengrin **Wagner**
5. Nach berühmten Mustern Humoreke über s'kommt ein Vogel geflogen **Scherz**
6. Die Husaren kommen. Ein Reiterstückchen **Eilenberg**

**Mittwoch, den 22. Juli**

vormittags 8—9 Uhr.

In der Trinkhalle

1. Choral: Werde munter mein Gemüthe **L. v. Beethoven**
2. Leonore Ouverture Nr. 1 **Fetras**
3. Mondnacht auf der Alster Walzer **Schubert**
4. a. Das Wandern Lied **Schubert**
5. b. Ständchen Leise flehen **Mozart**
6. Andante und Menuett aus der Sonorade Nr. 12 für Blasinstrumente **Sänger**

vormittags 11—12 Uhr in den Anlagen.

1. Hoch die deutsche Flotte Marsch **Mannas**
2. Jagd-Ouverture **Mehel**
3. Albert-Walzer **Labitzky**
4. Friedens-Marsch mit Hymne **Kistler**
5. Fant. a. d. Op. „Der Waffenschmied“ **Lortzing**
6. Die Ballföe Mazurka **Faust**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur **E. Reinhardt**, daselbst.

**Ein Prachtkerl**

bist du, Franz, spricht der Leutnant zu seinem Burschen; die Stiefel glänzen wie die Sonne! Mit **Nigrin** ist das kein Kunststück. Hochglanz in einigen Sekunden ohne Bürsten.



**Überkinger**  
**SPRUDEL**

Weltverbreitetes vorzügliches Tafel- u. Familiengetränk. Im täglichen Gebrauch hundert von Arztfamilien. Hauptniederlage für Wildbad und Umgegend: **Wilhelm Treiber**, Rathausgasse 55, Telefon Nr. 95 Wildbad in der Hof-Apothek **Wenger**.

**Sr. Eberstaler Geldlotterie**

zu Gunsten des Kirchenbaues in Eberstal. Ziehung garantiert am 6. August 1908. 1582 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit **40 000 Mark**. 1. Hauptgewinn **15 000 Mark**. Preis des Loses 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.

**Lotterie der Ausstellung München 1908**

Ziehung garantiert am 30. und 31. Oktober. Hauptgewinne bar Geld ohne Abzug. 5338 Gewinne im Gesamtbetrage von **150 000 Mark**. Erster Hauptgewinn **50 000 Mark**. Preis des Loses 1 Mark.

**Sr. Weinsberger Geld-Lotterie**

Ziehung garantiert am 17. September 1908. Gesamtgewinne **64 000 Mark**, Hauptgewinn **35 000 Mark**. 1 Los 2 Mark, 6 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark. zu haben in Wildbad bei **Carl Wilh. Bott**.

**Schuld- und Bürgscheine**

stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

**König. Kurtheater**  
**Wildbad.**

Direktion Intendant **Peter Viebig**.

**Dienstag, 21. Juli cr.**

38. Vorstellung (Duzendarten giltig)

**Der Bibliothekar.**

Lustspiel in 4 Akten von **Moser**.

**Eis**

hat abzugeben

**Wegel,**  
Reinbachbrauerei.



**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher  
Abtheilungen sowie für  
Geschäfte der Consumbranche,  
effekten:  
**COGNAC**  
Marke: **Sternen-Cognac**  
Deutsches Fabrikat  
zu M. 2.— pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3.— \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3.50 \* \* \* \* \*  
Die Analyse  
des vorerwähnten  
Cognacs  
ausgeführt von  
Chemikern  
lässt: Die Deutschen  
Cognac-Fabrikate obiger  
Firma sind stichlos  
zusammengesetzt wie  
die besten Französischen  
Cognacs und sind  
daher für den  
Gesundheitsgebrauch  
zu empfehlen.

In Wildbad bei:

Hoflieferant **G. Lindenberger**.

Aerztlich empfohlen

**Einmachgläser**

mit und ohne Patentverschluss, sowie

**Einmachhüfen**

empfiehlt **Sermann Ruhn.**

**Friedrichsdorfer**

**Zwieback**

Prima frische Qualität

zu haben bei

**Th. Bechtle.**

**Stautschulstempel**

aller Art

empfiehlt **C. W. Bott.**

**Wildbad © Hotel Umlandshöhe**

Soolbäder (Das ganze Jahr geöffnet) Fichtennadelbäder  
In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofs. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser. Kur- und Badaanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer **Carl Schmid**.

**Auto! Auto!**

Titl. hohen Herrschaften halte meinen hocheleganten als Double-Phaeton (Roi de Belges) karossirten neuen

**50 PS. ZÜST-WAGEN**

für jede, auch die grösste Tour geeignet, bestens empfohlen. Bequeme Sitz-Gelegenheit für 6 Personen. Empfehlenswerte Touren:

Baden-Baden, Freiburg, Freudenstadt, Herrenalb, Hohkönigsburg, Strassburg.

Jede weitere Tour wird ausgeführt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

**A. Hildenbrand,**

Kgl. Posthalter.

**Kölnisches Wasser**

Das beste für schwache Augen u. Glieder

**v. Joh. Chr. Fochberger in Heilbronn**

Lieferant fürstlicher Höfen, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 und 70 Pfennig.

Alleinverkauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

**Neu aufgenommen:**

Polyphon und Symphonion Orchestrions, Musikautomaten, Geschicklichkeits-Automaten, Phonographen, Walzen, Platten, Nadeln.

**Gramophone, das Beste in Sprechmaschinen,**

höchst vervollkommnete Wiedergabe.

Vorspielen bereitwilligst.

**Calmbach. Louis Löffler, Uhrengeschäft.**